

Schwierige Aufgabe

URS HELBLING

Kaum mehr Ausbrüche, das Drogenproblem deutlich entschärft: Im Verhältnis zu den achtziger Jahren funktioniert der Betrieb der Strafanstalt Lenzburg heute deutlich besser. Für Aussenstehende sogar fast reibungslos. Die 118 Angestellten machen einen guten Job. Und allen anderweitigen Gerüchten zum Trotz sind sie ihrem Arbeitgeber auch überdurchschnittlich treu: Die Personalfluktuationsrate lag in den letzten beiden Jahren zwischen fünf und sieben Prozent – was sehr wenig ist.

Eigentlich haben wir Grund, den Leuten dankbar zu sein, die die Gesetzesbrecher aus aller Herren Ländern betreuen. Eigentlich haben wir Grund, möglichst viel zur Erleichterung ihrer Arbeit zu tun. Dazu gehört ganz dringend die Lösung des Problems mit den psychisch kranken Gefangenen. Also den Menschen, die im Grunde genommen in eine psychiatrische Klinik und nicht nach Lenzburg gehören. Es ist zu hoffen, dass die Bestrebungen für den nationalen «Psycho-Knast» dieses Mal nicht vorzeitig versanden. Es ist zu hoffen, dass die Politiker auch dann die nötigen Millionen bewilligen, wenn nicht gerade ein spektakuläres Verbrechen für Schlagzeilen sorgt.

Der moderne Strafvollzug bleibt ohnehin eine schwierige Sache. Denn es tauchen laufend neue Herausforderungen auf. So sind die Aufseher neuerdings auch Handy-Jäger – weil immer wieder Telefone in die Strafanstalt geschmuggelt werden.



Planen Verbesserungen Direktor Martin-Lucas Pfrunder, Regierungsrat Kurt Wernli und Urs Michel, Chef kantonale Abteilung Strafrecht (von links).

FOTO: WALTER SCHWAGER

In Lenzburg am falschen Ort

Strafanstalt Grosse Probleme mit psychisch kranken Gefängnisinsassen

Zugenommen hat die Zahl von gewaltbereiten Gefangenen mit schweren Persönlichkeitsstörungen oder Wahnsymptomen, die im Rahmen des Normalvollzugs nur schwer oder gar nicht behandelbar sind», heisst es im Jahresbericht der Strafanstalt Lenzburg. Direktor Martin-Lucas Pfrunder forderte darum gestern bessere bauliche Strukturen, eine intensivere Ausbildung des Personals und einen gefängnispsychiatrischen Notfalldienst.

Lenzburg steht mit seinen Problemen wegen psychisch Kranker nicht alleine da: In jeder der fünf geschlossenen An-

stalten der Schweiz beträgt deren Anteil zwanzig Prozent. Deshalb sind laut Regierungsrat Kurt Wernli auf nationaler Ebene Bestrebungen im Gang, eine Art zentrale Spitalgefängnisse zu schaffen.

Doch in Lenzburg will man nicht so lange warten. Dank der Wirkungsorientierten Verwaltung (WOV) ist es der Strafanstalt möglich, kurzfristig selber ein kleines Projekt zu realisieren: Geschaffen wird eine spezielle Integrationsabteilung für maximal zehn Gefangener, die tagsüber von spezialisiertem Personal (2,5 Stellen) betreut werden. (uhg)